

killoffer

Form und Dekonstruktion

Killoffer, das ist der mit den Kühen. Killoffer hat im vergangenen Jahr die sommerliche Briefmarkenkollektion der helvetischen Post gestaltet und unsere Briefe und Postkarten (und die Briefe und Postkarten ausländischer Touristinnen und Touristen) mit bizarren Kühen vor ebenso bizarren Bergkulissen verziert. Killoffer ist aber auch ein Gründungsmitglied des stilprägenden Pariser Autorenverlags L'Association; Killoffer ist ein Comic-Autor, der mit überaus präzisiertem Strich verwirrende Geschichten erzählt; Killoffer ist ausserdem einer der begehrtesten französischen Illustratoren – und deshalb ist Fumetto stolz, die erste Einzelausstellung Killoffers im deutschen Sprachraum zu zeigen.

Aber alles schön der Reihe nach: L'Association: 1990 hob Patrice Killoffer zusammen mit sechs befreundeten Comic-Autoren den unabhängigen Autorenverlag L'Association aus der Taufe. L'Association löste einen Umbruch in der Szene aus, indem sie den herkömmlichen Genres persönliche, nicht selten autobiographisch gefärbte Geschichten entgegensetzte. Damit rief sie in Erinnerung, dass der Comic weit mehr Ausdrucksmöglichkeiten bietet als die von den grossen Verlagen hartnäckig perpetuierten Stereotypen und Serienhelden des Mainstreams. Dank ihres Erfolgs setzte sich die Vorstellung eines zeitgemässen Autorencomics rasch durch, und L'Association fand in ganz Europa Nachahmer. Nach Lewis Trondheim (2000), David B. (2004) und Jean-Christophe Menu (2005) ist Killoffer das vierte Gründungsmitglied von L'Association, das am Fumetto ausstellt.

Comics: Der 1966 geborene Patrice Killoffer ist der formal und inhaltlich ungewöhnlichste und kühnste Zeichner von L'Association und hat sich von allem Anfang an am weitesten von den Traditionen der frankobelgischen Bande dessinée entfernt. Mit überaus sicherem Strich erzählt er groteske und sinnverwirrende Geschichten mit einem starken Hang zum Absurden und Abstrusen. In seinem Geniestreich „Sechshundertsechundsiebzig Erscheinungen von Killoffer“ mutiert die anfänglich als autobiographischer Bericht einer Reise nach Kanada angelegte Geschichte zu einem verstörenden Spiegelkabinett, als mehr und mehr (durchaus nicht vorteilhaft ins Bild gesetzte) Killoffer-Doubles die Seiten zu bevölkern und füllen beginnen. 676 sollen es sein – aber es ist nicht klar, ob sich jemand die Mühe gemacht hat, sie wirklich auch zu zählen ...

Killoffers Comics machen die in seiner Persönlichkeit angelegten Widersprüche und Gegensätze sichtbar. Er hat ganz offensichtlich eine Vorliebe für klare, einfache und ordentliche Formen – und ist vermutlich einer der grössten Chaoten der Welt. Messerscharfe Konturen, klare Linien werden von brüchigen Strichen unterlaufen oder von wild wuchernden Kritzeleien überlagert, und bisweilen wähnt man sich in einer kuriosen Art von auf Papier gebrachter Dreidimensionalität. Es überrascht nicht, dass Killoffer, um diese vielschichtigen Bildwelten aufs Papier zu bringen, drei sehr unterschiedliche Stile entwickelt hat, die er je nach Geschichte einsetzen kann.

2

Das klingt nun alles eher befremdlich. Das ist auch sehr befremdlich. Wer sich aber in der Comic-Geschichte auskennt und ausserdem ein Flair hat für die künstlerischen Strömungen des zwanzigsten Jahrhunderts, von Futurismus und Surrealismus bis hin zu, meinetwegen, den Situationisten, der wird in Killoffers Bilderwelten auf seine Kosten kommen. Seine formalen Purzelbäume, sein Sinn für Reduktion und Dekonstruktion sind schlicht haarsträubend. Und begeisternd.

Illustration: Das ist Killoffers eigentliche Domäne. Da ist er erfolgreich, sehr erfolgreich sogar, wenn man sich die Liste seiner Auftraggeber (Libération, Le Monde, Télérama) anschaut. Seine Arbeit als Illustrator ist alles andere als ein reiner Geldjob. Es gibt nicht wenige, die den Illustratoren Killoffer höher einschätzen als den Comic-Autor. Der Illustrator und Zeichner Killoffer verfügt über eine verblüffende Palette an Stilen, die er beliebig und virtuos einzusetzen versteht. Nie aber bildet er nur ab, nie begnügt er sich mit einer platten „Illustration“ – seine visuelle Verarbeitung des jeweiligen Themas ist immer eine kreative, das Thema reflektierende, weiterführende oder auch unterlaufende Auseinandersetzung. Deshalb bleibt Killoffer trotz seiner stilistischen Vielseitigkeit immer unverwechselbar und unnachahmlich. Killoffer ist Killoffer. Manchmal einmalig, manchmal 676malig.

Ausstellung: Eine noch andere Fazette seines Schaffens zeigt Killoffer am Fumetto. Eigens für diese Ausstellung hat er ein für ihn neues und ungewöhnliches Projekt realisiert: Er hat eine ganze Reihe surrealistischer Portraits gezeichnet, die direkt seinem Unterbewussten entschlüpft zu sein scheinen und die provokative Vielfalt und Kraft seines Kosmos' zum Ausdruck bringen.

Christian Gasser

Bibliographie (deutsch)

„Sechshundertsechundsiebzig Erscheinungen von Killoffer“ (Reprodukt Comics)

„Wie man sich bettet“ (Reprodukt Comics)